

Eröffnungsworte zum Geschwister-Scholl-Tag am 22. Februar 2018

Herr Cyrus:

Liebe Schülerinnen und Schüler!

Wir begrüßen euch herzlich zu unserem heutigen Scholl-Tag!

Wir gedenken heute wieder der Ermordung der Geschwister Hans und Sophie Scholl sowie den Mitgliedern der Widerstandsbewegung „Die weiße Rose“, die vor 75 Jahren für ihr Engagement und Einsatz gegen den Nationalsozialismus hingerichtet worden sind.

Herr Krause:

Es gab vor ca. 90 Jahren eine Zeit, in der es den Menschen in Deutschland nicht so gut ging.

In dieser Situation stand plötzlich jemand auf und sagte: „Folgt mir, ich führe euch – ich führe euch zu Größe, Ruhm und Reichtum.“

Und das Volk ließ sich von ihm führen und folgte ihm.

Wir können es nicht leugnen, viele folgten ihm freiwillig und voller Begeisterung – auch zunächst die Geschwister Hans und Sophie Scholl.

Herr Cyrus:

Es gab aber auch Zweifler, die schwiegen:

Diese Menschen schwiegen, weil sie verfolgt und unterdrückt wurden, da sie andere politische Überzeugungen oder einen anderen Glauben oder eine andere Herkunft hatten.

Und es gab auch diejenigen, die klar erkannt hatten:

- Wir sind auf dem falschen Weg!
- Ich mach' da nicht mehr mit!

Diese Menschen haben Verantwortung für sich und ihr Handeln übernommen. Und sie haben auch für andere – ihre Mitbürgerinnen und Mitbürger in Deutschland – Verantwortung übernommen, denn eines war ihnen wichtig:

Die anderen müssen wachgerüttelt werden, damit auch sie nicht mehr mitmachen.

Herr Krause:

Und einige dieser Menschen gründen in München die Gruppe „Die weiße Rose“ und versuchen mit allen – aber stets friedlichen – Mitteln, die Menschen aufzuwecken und dem wahnsinnigen Treiben der Nationalsozialisten unter Adolf Hitler ein Ende zu bereiten. Sie schreiben Flugblätter, die sie an möglichst viele Menschen verteilen.

Was schreiben sie in den Flugblättern? Neben einer Kritik an der Kriegspolitik Hitlers fordern sie immer wieder das grundsätzliche Menschenrecht nach Freiheit jeden einzelnen ein:

„Freiheit der Rede, Freiheit des Bekenntnisses, Schutz des einzelnen Bürgers vor der Willkür verbrecherischer Gewaltstaaten, das sind die Grundlagen des neuen Europa.“

Aus der Flugblatt Nr. 5 der „Weißen Rose“

Sie taten dies unter ständiger Lebensgefahr und waren dieser auch stets bewusst.

Herr Cyrus:

Im Jahr 1943 malen die Freunde der „Weißen Rose“ nachts Parolen wie "Nieder mit Hitler" und "Freiheit!" an die Fassaden von Häusern.

Und im letzten Flugblatt der „Weißen Rose“, das Hans und Sophie Scholl am 18.02.1943 auf den Fluren der Universität in München verteilen und bei der Aktion sie schließlich entdeckt werden, steht:

„Im Namen des ganzen deutschen Volkes fordern wir von dem Staat Adolf Hitlers die persönliche Freiheit, das kostbarste Gut der Deutschen zurück, um das er uns in der erbärmlichsten Weise betrogen hat.“ (6. Flugblatt)

Herr Krause:

Bei den anschließenden Verhören bekennt Sophie sich zu den Flugblattaktionen und sagt: "Was wir sagten und schrieben, denken ja so viele, nur wagen sie es nicht, es auszusprechen."

Am 22. Februar 1943 – ein Montag – kommt es zum Prozess gegen die Geschwister Scholl und Christoph Probst und um 13.30 Uhr verkündet Freisler die Todesurteile.

Um 17.00 Uhr werden die drei Freunde im Gefängnis München-Stadelheim enthauptet.

Hans und Sophie Scholl gehörten zu diesen Menschen, die nicht – wie viele andere damals – weggesehen haben. Sie und die anderen Mitglieder der „Weißen Rose“ haben hingesehen und Verantwortung für sich und andere übernommen.

Sie hatten Zivilcourage!!

Herr Cyrus:

Und uns ist wichtig, dass wir alle verstehen, warum die Geschwister-Scholl bis heute Vorbild für uns alle sein sollten:

Wir alle erleben nahezu jeden Tag Situationen, Vorfälle, Verhaltensweisen, die absolut nicht in Ordnung sind, die wir alle gemeinsam ablehnen.

Welche meine ich z.B.?

- Pausensituationen, Unterrichtssituationen, Beleidigungen, Gewalt, Mobbing, Cyber-Mobbing,

Und?

Steht jemand von Euch auf und sagt, dass das nicht in Ordnung ist? Wie viele von Euch schreiben in einen Chat: Lass das sein!

Wovor haben wir Angst?

Wir brauchen keine Angst zu haben, unsere Meinung zu sagen oder zu schreiben. Wir leben in einem Rechtsstaat, wo das gesichert ist. Wir müssen nur Zivilcourage zeigen, so wie die Geschwister-Scholl – unsere Namensgeber.

Herr Krause:

Deshalb sind die Geschwister Hans und Sophie Scholl für uns bis heute Vorbilder. Sie haben Mut bewiesen, Zivilcourage gezeigt und Haltung bewahrt.

Und genau das wünschen wir uns auch von Euch und von allen Schülerinnen und Schülern, die das Geschwister-Scholl-Gymnasium und die Geschwister-Scholl-Realschule besuchen und besucht haben.

Ihr sollt den Mut haben nicht wegzusehen, sondern hinzuschauen und zu handeln!

Herr Cyrus:

Wir wünschen dem heutigen Tag und den vielfältigen Angeboten ein gutes Gelingen und euch bei diesen und anderen Themen viele interessante, spannende und hoffentlich bleibende Erinnerungen und Einsichten.

Herr Krause:

Unser herzlicher Dank geht an alle Kolleginnen und Kollegen, die euch an diesem Projekttag begleiten, aber vor allem auch an die beiden Koordinatoren, die diesen Tag für euch auch dieses Jahr wieder ermöglicht haben: Frau Engemann und Herrn Dr. Lensing.

Danken möchten wir aber auch ganz herzlich allen Referentinnen und Referenten, die diesen heutigen Projekttag begleiten und mit euch und uns gemeinsam gestalten!